

EVA SCHLOTHEUBER

»Gelehrte Bräute Christi«

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

104

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation
Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (Tübingen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin)

Matthias Pohlig (Münster), Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

104



Eva Schlotheuber

»Gelehrte Bräute Christi«

Geistliche Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft

Mohr Siebeck

EVA SCHLOTHEUBER, geboren 1959; Studium der Geschichtswissenschaften; 1994 Promotion; 2003 Habilitation; 2007–10 Professorin für Mittelalterliche Geschichte und Hilfswissenschaften an der WWU Münster; seit 2010 Professorin für Mittelalterliche Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf; seit 2016 Vorsitzende des Verbands der Historiker und Historikerinnen Deutschlands.

ISBN 978-3-16-155367-7 / eISBN 978-3-16-156255-6

DOI 10.1628/978-3-16-156255-6

ISSN 1865-2840 / eISSN 2569-4391 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen aus der Stempel Garamond gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Dieser Band versammelt intensive Forschungen aus fast zwei Jahrzehnten, in denen es für mich subjektiv viel zu entdecken gab. Ich danke herzlich Julian Krause und Anne Gutjahr für die gemeinsamen Diskussionen, welche Beiträge in diesem Band Aufnahme finden sollten, und für die Arbeit an den Texten, und insbesondere Marieke Neuburg, Nadine Hoffmann, Julius Wimmer und Katharina Ritter für ihre vielfältige Unterstützung. Ebenso herzlich möchte ich dem Verlag Mohr Siebeck und vor allem Dominika Zgolik und Henning Ziebritzki für die Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken.

Eva Schlotheuber, Göttingen 28. Dezember 2017

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Abkürzungsverzeichnis | IX |
| Einleitung | 1 |
| | |
| I. Familie, Gesellschaft, Kirche – Die soziale und theologische Fundierung des religiösen Lebens der Frauen | 11 |
| I.1 Familienpolitik und geistliche Aufgaben | 13 |
| I.2 The ‘Freedom of their Own Rule’ and the Role of the Provost in Women’s Monasteries of the Twelfth and Thirteenth Centuries | 37 |
| I.3 <i>Per vim et metum</i> . Die bitteren Klagen der Mädchen und Frauen an der römischen Kurie über ein erzwungenes Professgelübde | 61 |
| | |
| II. Erziehung, Bildung und Bücher | 75 |
| II.1 Ebstorf und seine Schülerinnen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts | 77 |
| II.2 Die Verwendung von Sprichwörtern im Lateinunterricht . . . | 119 |
| II.3 Intellectual Horizons: Letters from a Northern German Convent | 133 |
| II.4 Bücher und Bildung in den Frauengemeinschaften der Bettelorden | 159 |
| II.5 Humanistisches Wissen und geistliches Leben. Caritas Pirckheimer und die Geschichtsschreibung im Nürnberger Klarissenkonvent | 179 |
| II.6 Willibald und die Klosterfrauen von Sankt Klara – eine wechselhafte Beziehung | 205 |
| | |
| III. Klosteralltag in der Klausur | 221 |
| III.1 Best Clothes and Everyday Attire of Late Medieval Nuns . . . | 223 |
| III.2 Die Wahl der Priorin | 237 |

| | |
|--|-----|
| III.3 <i>Nullum regimen difficilius et periculosius est regimine feminarum</i> . Die Begegnung des Beichtvaters Frederik van Heilo mit den Nonnen in der <i>Devotio moderna</i> | 249 |
| IV. Verzeichnis der verwendeten Quellen und Literatur | 289 |
| Namens- und Ortsregister | 331 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|----------|---|
| CCSL | Corpus Christianorum Series Latina |
| CSEL | Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum |
| GW | Gesamtkatalog der Wiegendrucke |
| MGH | Monumenta Germaniae Historica |
| Migne PG | Patrologia Graeca, Migne |
| RPG | Repertorium Poenitentiarum Germanicum |
| WPG | Willibald Pirckheimer Briefe ed. Helga Scheible |

Einleitung

Die Lebenswelt und Kultur der mittelalterlichen Frauenkonvente sind ein vergleichsweise junges Forschungsfeld. Aufbauend auf den bis heute grundlegenden Arbeiten von Herbert Grundmann 1935¹ hat vor allem die soziale Öffnung der Universitäten in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts dazu beigetragen, dass die Geschichte der Frauen in den Fokus der Geschichtswissenschaft rückte. Kulturhistorische Ansätze förderten Fragen nach dem Funktionieren sozialer Gruppen in der vormodernen Gesellschaft oder auch nach der Bedeutung spiritueller Entwürfe als wirkmächtige historische Phänomene.² Hinterfragt wurden nun auch die Geschlechterrollen in Theologie und Kirche,³ nachdem die Ordensforschung lange kirchlichen Kreisen und hier vor allem den Klerikern vorbehalten gewesen war. Die ältere Forschung hat lange bezweifelt, dass die in Klausur lebenden Frauen einen nennenswerten Einfluss auf die mittelalterliche Gesellschaft ausüben konnten. Da die Frauen in der Regel sowohl von den öffentlichen Bildungsinstitutionen als auch vom Kirchenamt und damit auch von den gelehrten Diskursen der Männer ausgeschlossen waren, erschienen ihr literarischer Ausdruck und ihre materielle Kultur insgesamt als vernachlässigbar. Deshalb gerieten die zahlreichen, oft über viele Jahrhunderte bestehenden Frauengemeinschaften mit ihren besonderen Lebens- und Bildungsbedingungen gar nicht in den Blick. Mit Ausnahme herausragender Gestalten wie Hildegard von Bingen oder großen Mystikerinnen wie Mechthild von Magdeburg, die bereits seit langem das Interesse auf sich gezogen hatten, wurde so im Grunde nicht weniger als die Hälfte aller Religiösen als unwesentlich für die kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung in der Vormoderne eingeschätzt – die vielleicht größte Forschungslücke der Geschichtswissenschaft. Wichtige Anstöße kamen in den 70er und 80er Jahren auch aus der feministischen Bewegung, die nachdrücklich die Frage nach Künstlerinnen und Autorinnen aufwarf. Diese Fragen wurden in der Folgezeit erst zögerlich, bald aber zunehmend von der kunsthistorischen Forschung, den Geschichtswissen-

¹ GRUNDMANN, Religiöse Bewegungen.

² ANGENENDT, Geschichte der Religiosität.

³ 2005 ist die „Forschungsstelle für Vergleichende Ordensforschung“ (FOVOG) zunächst in Eichstätt (heute Dresden) gegründet worden. Zu den Geschlechterrollen vgl. zuletzt Barbara STOLLBERG-RILINGER, Als Mann und Frau schuf er sie.

schaften und den Philologien aufgegriffen.⁴ Im Zuge dessen entwickelte sich auch ein Interesse für die oft intensiven Beziehungen zwischen den Männer- und den Frauenkonventen ebenso wie für die mittelalterlichen Doppelklöster. Die vielbeachtete Ausstellung „Krone und Schleier“, verantwortet von Jeffrey Hamburger (Harvard, USA), Robert Suckale (Berlin) und Jan Gerchow (Essen/Frankfurt), in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik in Bonn und im Ruhrlandmuseum in Essen stellte 2005 erstmals die Frauenklöster als einen besonderen religiösen, sozialen und kulturellen Lebensraum ins Zentrum.⁵ Die Ausstellung und der in deutscher und englischer Sprache erschiene Ausstellungskatalog boten gleichermaßen ein Resümee des bis dahin erreichten Forschungsstandes als auch den Ausgangspunkt für die weitere Forschung. Die Ausstellung war interdisziplinär angelegt, in gleicher Weise wie sich das gesamte Forschungsfeld von Anfang an in engem Austausch der Disziplinen entwickelt hat, vor allem der Kunstgeschichte, der Geschichtswissenschaft, den Philologien, der Theologie und zunehmend auch der Liturgiewissenschaft.

Die im vorliegenden Band vereinigten Forschungsarbeiten verdanken eine neue Perspektive auf die Lebenswelt der Nonnen vor allem der Binnensicht, also der Selbstsicht der Frauen auf ihr religiöses Leben und ihre eigene Gemeinschaft. Die Kirche verbot den geistlichen Frauen zwar, sich öffentlich zu theologischen Fragen oder zum kirchlichen Dogma zu äußern, aber die Lehre nach innen, gerichtet an die eigene Gemeinschaft, war ihnen durchaus erlaubt. Die in diesem Zusammenhang entstandene Literatur, die sogenannte ‚innerkonventuale Literatur‘ ist als ‚Gebrauchsschriftgut‘ oder pragmatische Schriftlichkeit äußerlich vielfach unspektakulär. Diese Handschriften gelangten nach der Klostersauflösung vielfach nicht in die Bibliotheken, sondern mit dem Verwaltungsschriftgut in die Archive. Aus diesem Grund wurde diese gesamte Textgattung lange vernachlässigt und ist bis heute kaum durch Editionen erschlossen. Dabei handelt es sich bei diesen von den Frauen verfassten Konventstagebüchern oder Briefen, den Notizen über den Klosteralltag oder Konventschroniken um aufschlussreiche und vielschichtige Quellen, die den in theologischer, intellektueller, sozialer, aber auch in ökonomischer Hinsicht höchst anspruchsvollen Alltag der Frauen in der Klausur beleuchten.⁶ Diese Texte stehen in der langen Tradition der Selbstreflexion von Religiösen und lassen deshalb in besonderer

⁴ An der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel fand 1999 eine interdisziplinäre Tagung zur literarischen und materiellen Kultur der Frauenklöster statt, EISERMANN/SCHLOTHEUBER/HONEMANN, Studien und Texte.

⁵ Krone und Schleier.

⁶ MECHAM, Sacred communities; Untersuchungen zur Ökonomie der Frauenklöster und zu der oftmals sehr professionell und schriftlich organisierten Wirtschaftsverwaltung der Frauen, die diese aus der Klausur herausführen mussten, sind erst in den letzten Jahren in den Fokus der Geschichtswissenschaft geraten und stellen nach wie vor ein Desiderat der Forschung dar; vgl. THOMA, Ökonomie und Verwaltung; RISSE, Niedermünster; BRUCH, Die Zisterze Kaisheim; HÖMBERG, Wirtschafts(buch)führung im Kontext.

Weise das Selbstverständnis der Frauen sowie ihre hoch angesehene Rolle als besondere Mittlerinnen zwischen Gott und der Welt erkennen. Davon ausgehend fielen den Nonnen in der mittelalterlichen Gesellschaft spezifische Aufgaben zu, die sich sowohl von denen der laikalen Verwandten als auch von denen der Männergemeinschaften deutlich unterschieden.

Die hier versammelten Aufsätze behandeln die besonderen Voraussetzungen und Bedingungen weiblichen geistlichen Lebens anhand von drei Themengebieten, wobei die seit der Erstveröffentlichung erschienene Forschungsliteratur sowohl in der Einleitung als auch in den Kapiteln eingearbeitet wurde: I. „Die soziale, rechtliche und theologische Fundierung des religiösen Lebens der Frauen“, II. „Bildung und Bibliotheken“ sowie III. „Klosteralltag in der Klausur“. Das entscheidende Scharnier zwischen den geistlichen Institutionen und den Familien war der Klostereintritt. Er stellte als ‚rite de passage‘ gleichsam die Schnittstelle zwischen Kloster und Welt dar.⁷ An den Eintrittsbestimmungen und -ritualen lassen sich die soziale Funktion der Frauenkonvente in der vor-modernen Gesellschaft, die familiären Strategien bezüglich der Wahl zwischen Heirat oder Klostereintritt der Töchter und das Ineinanderwirken von Institution und Gesellschaft insgesamt nachzeichnen. Zu diesem Beziehungsgeflecht der Klöster gehörten nicht zuletzt die betreuenden Kleriker, die seit der hochmittelalterlichen Klosterreform ggf. neben den zuständigen Bischöfen die Verbindung zur Amtskirche gewährleisteten. Die Stellung der geistlichen Frauen in der sich ausbildenden Kirchenhierarchie wurde nach dem Investiturstreit entscheidend neu definiert.⁸ „Familienpolitik und geistliche Aufgaben“ (I.1) diskutiert die Dynamik, die sich im Zusammenspiel des Selbstverständnisses der religiösen Frauen mit den Bedürfnissen und Vorstellungen der Familien, der Kirche und der Gesellschaft entfaltete. In diesem Kräftespiel formte sich der neue rechtliche und der soziale Rahmen aus, in dem die Frauenkonvente sich bewegten. Innerhalb dieses Rahmens wurde die konkrete Macht der Äbtissinnen oder Priorinnen ausgehandelt, je nach den Rechten und Zuständigkeiten der betreuenden Kleriker und den Eingriffsrechten der zuständigen Diözesanbischöfe und der weltlichen Gewalten. An den engen wechselseitigen Beziehungen, die keinesfalls an den Klostermauern Halt machten, kann man die Bedeutung und Wirkmacht der religiösen Lebensentwürfe auf die mittelalterliche Gesellschaft gut erfassen.

Die Anfänge dynastischer Familienbildung waren im europäischen Mittelalter vielfach mit der Gründung von geistlichen Institutionen verknüpft, insbesondere mit der Gründung von Frauenkonventen. Die Konvente übernahmen als

⁷ Vgl. jetzt dazu AMSTUTZ, Die liturgisch-dramatische Feier; BYNUM, *Crowned with Many Crowns*; WETTER, *Von Bräuten und Vikaren Christi*; LUTZ, *Arbeiten an der Identität*.

⁸ Für das Frühmittelalter vgl. MELVILLE/MÜLLER, *Female Vita religiosa*; FELTEN/KLEINJUNG, *Vita religiosa sanctimonialium*; SCHILP, *Frauen bauen Europa*; den Umbruch im Hochmittelalter diskutiert SCHLOTHEUBER, *Hildegard von Bingen*.

klassische Aufgaben die Gebetsverpflichtung, das Totengedenken und die *memoria* der Familien, die Klöster dienten als Besitzzentren, Familiengrablegen und Orte der Herrschaftsrepräsentation. Die Frauengemeinschaften übernahmen zudem als eine wichtige Aufgabe auch die Erziehung und Ausbildung des weiblichen und im Frühmittelalter bisweilen auch des männlichen Nachwuchses. Durch diese spezifischen Aufgaben blieben sie generationenübergreifend den Stifterkreisen eng verbunden. Die Klöster dienten freilich nicht nur als Erinnerungsort, sondern – wenn man so will – auch als eine Art ‚Reflexionsraum‘, der den geistlichen wie den laikalen Familienmitgliedern die Möglichkeit bot, verschiedene Rollenmodelle und Vorstellungen gemeinsam zu verhandeln, der eigenen Zeit anzupassen und der nächsten Generation zu tradieren. Die Gemeinschaften entwickelten sich deshalb stets im Wechselspiel mit den religiösen und sozialen Bedingungen und Bedürfnissen ihrer Zeit. Umgekehrt wirkten die religiösen Lebensentwürfe auf die Gesellschaft zurück, da die geistlichen Frauen mit ihrer besonderen Lebensform eine Vorbildfunktion in der mittelalterlichen Gesellschaft ausübten. Die vielschichtigen Beziehungen und Interdependenzen zwischen dem ‚Sonderraum‘ Kloster und der Laiengesellschaft erhellen deshalb in besonderer Weise Neuansätze oder Wandel der mittelalterlichen Gesellschaft.

Der Investiturstreit und die in der Folgezeit durchgesetzte Hierarchisierung der Amtskirche wirkten sich unmittelbar auf die Frauengemeinschaften aus.⁹ Die hochmittelalterliche Reformbewegung forderte von den Gemeinschaften eine striktere Befolgung der Regel und die Einhaltung der strengen Klausur. Die Vertretung der Frauen nach außen übernahmen nun vielfach Kleriker bzw. Ordensvertreter. „The ‘Freedom of Their Own Rule’ and the Role of the Provost in Women’s Monasteries of the Twelfth and Thirteenth Centuries“ (I.2) nimmt das nicht selten konfliktbeladene Verhältnis der Frauen zu ihren männlichen Betreuern, insbesondere den Pröpsten, in den Blick, wobei ganz unterschiedliche Lösungen für die Aufgabenteilung zwischen den Frauengemeinschaften und den betreuenden Klerikern gefunden wurden. Doch diese für das römisch-deutsche Reich charakteristische Entwicklung kann nicht unbedingt verallgemeinert werden. Der Vergleich mit den ganz anders gelagerten Kräfteverhältnissen etwa in der Normandie in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zeigt, wie unterschiedlich der Spielraum der Frauen für die Umsetzung ihrer Rechte sein konnte.

Die Schwesternbücher und Konventschroniken dienten der Identitätsstiftung der Gemeinschaften und die hier schriftlich festgehaltenen Lebenswege der Nonnen als vorbildliche „role models“.¹⁰ Sie zeichnen deshalb in der Regel gelungene Lebensentscheidungen für ein geistliches Leben nach, so einen Klos-

⁹ Vgl. die Untersuchung zu den sakramentalen Befugnissen der Nonnen in England im 11.–13. Jahrhundert BUGYIS, *Ministers of Christ*; LUTTER, *Geschlecht und Wissen*; BLENNE-MANN, *Die Metzger Benediktinerinnen*.

¹⁰ BOLLMANN, *Ein Platz für sich selbst*.

tereintritt gegen den Willen der Familie, wenn diese für die Tochter eine Heirat vorgesehen hatte, oder ein sinnerfülltes Leben im Kloster nach überstandener Krise und Selbstzweifeln.¹¹ Das Scheitern von Lebensentwürfen sucht man hier vergebens. Ein erzwungener Klostereintritt war aber keine Seltenheit, da die Familie die Entscheidung für ein geistliches oder ein weltliches Leben der Kinder oft schon früh, nämlich gegen Ende der *pueritia* mit fünf bis sieben Jahren, traf. Wenn die Eltern oder Verwandten den Übertritt in den geistlichen Stand mit Gewalt erzwangen, konnten sich die Heranwachsenden nach Erlangung der Volljährigkeit an die Papstkurie wenden, um ein unter Zwang abgelegtes Gelübde gegebenenfalls wieder zu lösen. Diese Fälle bieten gleichsam das notwendige Gegenbild zu den innerkonventualen Quellen: „*Per vim et metum*. Die bitteren Klagen der Mädchen und Frauen an der römischen Kurie über ein erzwungenes Professgelübde“ (I.3).¹²

Der zweite Teil des Buches widmet sich der Bildung, der Sprachkompetenz und den Bibliotheken der Nonnen im Spätmittelalter.¹³ Da viele Konventualinen, wie erwähnt, bereits als Kinder oder Heranwachsende in das Kloster eintraten, war der Unterricht in der Klosterschule für ihre späteren Fähigkeiten und ihren intellektuellen Horizont entscheidend. Aus dem Benediktinerinnenkloster Ebstorf haben sich nicht nur viele Handschriften der spätmittelalterlichen Konventsbibliothek erhalten, sondern als ein Glücksfall der Überlieferung eine Art gemeinschaftlich genutztes Schülerinnennotizbuch, in das die offenbar kurz vor der Profess stehenden Mädchen ihre lateinischen Aufsätze eintrugen. Sie hielten hier kleine Geschichten aus dem Klosteralltag fest, über das Essen, die Fasnacht, die eisige Kälte in der Schreibstube im Winter, Meditationsübungen oder den Unterricht in der Klosterschule selbst.¹⁴ „Ebstorf und seine Schülerinnen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts“ (II.1) zeigt die sprachliche, intellektuelle und spirituelle Formung der angehenden Nonnen. Das Schülerinnennotizbuch ermöglicht darüber hinaus aber auch einen ungewöhnlich lebendigen Einblick in den Lebensalltag der Mädchen. Auch die in den Ebstorfer Handschriften überlieferten lateinischen Sprichwortsammlungen sind offenbar im Rahmen des Lateinunterrichts entstanden: „Die Verwendung von Sprichwörtern im Lateinunterricht“ (II.2). Die Sammlungen der Sprichwörter finden sich in einer Ebstorfer Handschrift zwischen längeren lateinischen Texten über die angemessene religiöse Lebensführung. Bei näherem Hinsehen erweisen sich

¹¹ Hier ist die Quellenlage in den letzten Jahren spürbar verbreitert worden, siehe die Edition WILLING, Das ‚Konventsbuch‘ und das ‚Schwesternbuch‘ aus St. Katharina in St. Gallen. Vgl. auch die Untersuchung zu der Chronik der Kircheimer Dominikanerinnen HIRBODIAN/KURZ, Die Chronik der Magdalena Kremerin. Und die Dissertation von Stefanie NEIDHARDT, Frömmigkeit im Konflikt.

¹² Vgl. dazu BÜNZ, Gezwungene Mönche.

¹³ Dazu jetzt KRUSE, Stiftsbibliotheken und Kirchenschätze; KRUSE, Rosenkränze und Seelengärten.

¹⁴ Vgl. insgesamt ANDERSEN/LÄHNEMANN, A Companion to Mysticism.

auch diese Texte als durchzogen von vorgeformten Merksätzen. Offenbar übten die angehenden Nonnen den richtigen Ausdruck in der Fremdsprache mithilfe vorgeformter Sentenzen als schriftliche Reflexion der angemessenen Lebensweise und eines reformgerechten Verhaltens in der Klosterschule ein.

Die innerkonventuale Literatur in den norddeutschen Frauenkommunitäten lässt deutlich den hohen Anspruch erkennen, dass die Nonnen sowohl das Lateinische als auch das Niederdeutsche in Wort und Schrift beherrschten. Diese Fähigkeiten benötigten die Frauen auch für die Bewältigung ihres Klosteralltags, da aufgrund der strengen Klausur jegliche Kommunikation mit dem Orden oder den Verwandten, mit benachbarten Konventen oder dem Bischof, mit den Stadtoberen oder dem Herzog mit der Feder erfolgen musste.¹⁵ Die Frauen mussten schriftlich zu argumentieren und zu überzeugen wissen, da ihnen die mündlichen Wege der Interessensdurchsetzung weitgehend verschlossen blieben. Diese Einschränkung wog in der mittelalterlichen Präsenzkultur schwer. Wenn die Frauengemeinschaften ihre Rechte gegenüber dem Stadtrat durchsetzen wollten, wenn sie das Ansinnen der Herzogin auf Aufnahme ihrer Kammerzofe als Konversin zurückweisen oder die ihnen unterstehenden Altarpfründen in ihrem Sinne zu besetzen suchten, waren sie auf die Überzeugungskraft ihrer Worte ebenso angewiesen wie auf eine gute Kenntnis der Rechtslage. Aus dem Benediktinerinnenkloster Lüne sind um die Wende zum 16. Jahrhundert knapp 1800 Briefe in drei Briefkopieren überliefert, die eindrucksvoll nicht nur das weitgespannte soziale Netz der Frauengemeinschaft zeigen, sondern auch die souveräne Beherrschung der Briefkunst: „Intellectual Horizons: Letters from a Northern German Convent“ (II.3).¹⁶

Die deutsche Mystik eines Meister Eckhart oder Johannes Tauler ist in vielfacher Hinsicht mit den süddeutschen Dominikanerinnenkonventen verbunden, in denen auch zahlreiche volkssprachliche Schwesternbücher entstanden sind. Aus diesem Grunde setzte sich insbesondere in der Germanistik die Vorstellung durch, dass die Dominikanerinnen im Spätmittelalter das gelehrte Latein nicht mehr beherrschten und deshalb die weitgespannte Übersetzungstätigkeit des 15. Jahrhunderts vor allem auf den Bedarf der Frauen an volkssprachlicher geistlicher Literatur zurückzuführen sei.¹⁷ Die jüngeren Forschungen haben gezeigt, dass in den Frauenkonventen Norddeutschlands der Erwerb des ge-

¹⁵ OSTROWITZKI, Klösterliche Lebenswelt im Spiegel von Briefen; VOSDING, Gifts from the Abbey; allgemeiner MERSCH, Soziale Dimensionen.

¹⁶ Diese Briefe werden jetzt im Rahmen eines von der Gerda Henkel-Stiftung geförderten Projekts „Netzwerke der Nonnen“ unter der Leitung von Henrike Lähnemann (Oxford) und Eva Schlottheuber (Düsseldorf) ediert.

¹⁷ WILLIAMS-KRAPP, Literaturlandschaften im späten Mittelalter; WILLIAMS-KRAPP, Wir lesen daz vil; MENGIS, Schreibende Frauen; WIEDERKEHR, Das Hermetschwiler Gebetbuch; FUHRMANN, Konfigurationen; SAUERBREY, Straßburger Klöster. Zu den Dominikanerinnen vgl. jetzt VON HEUSINGER/FÜLLENBACH, Die deutschen Dominikaner und Dominikanerinnen.

lehrten Lateins in der Regel fester Bestandteil der Ausbildung in der Klosterschule war.¹⁸ Während in Norddeutschland die innerkonventuale Literatur im 15. Jahrhundert überwiegend auf Latein verfasst wurde, war sie in den süddeutschen Konventen in der Regel volkssprachlich. Ob und in welchem Umfang die geistlichen Frauen der verschiedenen Orden Latein beherrschten und sich damit die theologische Literatur und die gelehrten Diskurse der Kleriker selbst erschließen konnten, muss jedoch im Einzelfall geprüft werden.¹⁹ Die Sprachkompetenz der Frauen war nicht zuletzt für die Zusammensetzung ihrer Konventsbibliotheken entscheidend. Leider sind wir über die mittelalterlichen Konventsbibliotheken immer noch unzureichend informiert. Die Forschungsmeinung, dass die Frauen im Spätmittelalter ausschließlich auf volkssprachliche Frömmigkeitsliteratur zurückgriffen, muss jedoch revidiert werden: „Bücher und Bildung in den Frauengemeinschaften der Bettelorden“ (II.4).²⁰ Die Nürnberger Klarissen widmeten sich intensiv der Geschichte ihres Ordens und der eigenen Gemeinschaft, die der Franziskaner Nikolaus Glassberger Ende des 15. Jahrhunderts in einer lateinischen Konventschronik für sie zusammengestellt hatte. Die Klarissen übersetzten vermutlich unter Mitwirkung der späteren Äbtissin Caritas Pirckheimer nicht nur die lateinische Vorlage in die Volkssprache, sondern sichteten im Zuge dessen alle Urkunden und ordneten das Klosterarchiv neu. Die Frauen rangen sichtlich um die richtige zeitliche Einordnung und Würdigung der Ereignisse und nicht weniger intensiv um eine präzise Übersetzung der lateinischen Vorlage. Dieser anspruchsvolle Prozess der Textentstehung ist aufgrund der heute noch erhaltenen lateinischen und deutschen Konzeptvorlagen der Konventschronik gut nachvollziehbar: „Humanistisches Wissen und geistliches Leben. Caritas Pirckheimer und die Geschichtsschreibung im Nürnberger Klarissenkonvent“ (II.5).²¹ Sprachkompetenz, vor allem aber Sprachwitz und Humor prägt auch die Korrespondenz des Nürnberger

¹⁸ Zur Bildung in den Frauenklöstern sind in jüngster Zeit zahlreiche Untersuchungen veröffentlicht worden KLUETING, *Fromme Frauen als gelehrte Frauen*; MATTERN, *Literatur der Zisterzienserinnen*; BLANTON, *Nun's Literacies in medieval Europe: the Hull dialogue*; BLANTON, *Nuns' Literacies in Medieval Europe: The Kansas City Dialogue*; speziell zu den Dominikanerinnen SCHLOTHEUBER/HAMBURGER et al., *Liturgical Life and Latin Learning*, S. 67–75.

¹⁹ Für das Augustiner-Chorfrauenstift Heiningen siehe LUTZ, *Arbeiten an der Identität*.

²⁰ Siehe jetzt die Übersicht und Digitalisierung der Handschriften/Drucke sowie der gesamten archivalischen Überlieferung bis 1550 fünf süddeutscher Frauenkonvente (dem Dominikanerinnenkloster Altenhohenau, dem Benediktinerinnen/Birgittinnenkonvent Altomünster, den Franziskanertertiarinnen in München, Pütrich-Regelhaus, den Münchner Klarissen St. Jakob am Anger und den Benediktinerinnen Neuburg a.d. Donau, das DFG-Verbundprojekt „Schriftlichkeit in süddeutschen Frauenklöstern“ <https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/dfg-verbundprojekt>. WILLING, *Die Bibliothek*. Leider wenig hilfreich KREUTZ, *Die Buchbestände von Wöltingerode*. Vgl. zu den Dominikanerinnen in Italien jetzt DUVAL, „Comme des anges sur terre“.

²¹ Vgl. dazu die kommentierte Teiledition der Nürnberger Klarissenchronik. VOSDING, *Schreib die Reformation*.

Humanisten Willibald Pirckheimer mit seinen zahlreichen Schwestern und Töchtern, die in Nürnberg und in der Umgebung in verschiedenen Klostergemeinschaften lebten: „Willibald und die Klosterfrauen von Sankt Klara – Eine wechselhafte Beziehung“ (II.6). Die enge Beziehung zu den Klosterfrauen wird an den zahllosen Briefen, begleitet von kleineren und größeren Geschenken deutlich, die Willibald den Frauen immer wieder zukommen ließ. Als Willibald sich dann aber der neuen Lehre Luthers zuneigte, die die Existenzberechtigung des geistlichen Lebens und insbesondere die Klausur der Nonnen in Frage stellte, geriet dieses enge und auch für Pirckheimer persönlich so wichtige Beziehungsgeflecht in eine Zerreißprobe. Die Briefe zeigen eindrucksvoll, wie Willibalds Schwestern Caritas und Klara und die Tochter Katharina im Nürnberger Klarissenkloster in unermüdlicher schriftlicher Auseinandersetzung lange – und letztlich erfolgreich – um die Anerkennung ihrer Lebensform und die Wiederherstellung des einst so vertrauensvollen Verhältnisses unter den veränderten Vorzeichen rangen.

Der letzte Abschnitt der vorliegenden Sammlung ist dem Klosteralltag gewidmet. In Bezug auf die Kleidung gingen die Nonnen mit der Mode, auch wenn das von den Ordensoberen und der Kirche nicht gerne gesehen war. Habit und Schleier waren ein wichtiger Bestandteil nicht nur der Zugehörigkeit zu einem Orden, sondern auch der Identität der Professnonnen. Das zeigt sich insbesondere an der sogenannten Nonnenkrone, die, über oder unter dem Schleier getragen, das von der Kirche anerkannte Zeichen des Gelübdes der Jungfräulichkeit war: „Best Clothes and Everyday Attire of Late Medieval Nuns“ (III.1). Die Wahl der Vorsteherin war ein wichtiger Akt der Selbstverwaltung.²² Sie kam allein dem Konvent zu, wobei der Dominikanerorden den – in Wahlanglegenheiten ‚ungeübten‘ Frauen – riet, die Wahl durch die *via compromissi*, also durch Wahlbevollmächtigte und nicht durch eine Direktwahl (*per discursum scrutinii*) zu vollziehen.²³ Im Benediktinerinnenkonvent Lüne (bei Lüneburg) haben sich nicht nur die normativen Bestimmungen über den Ablauf der Wahl einer Vorsteherin im Statutenbuch des Klosters erhalten, sondern auch Beschreibungen des konkreten Verlaufs der Priorinnenwahl im Jahr 1504: In einer ungebundenen Papierhandschrift finden sich die eigenhändigen Notizen der damals gewählten Priorin Mechthild Wilde (1504–1535), die hier neben den wichtigsten Ereignissen des Wahltages ihre ersten Amtshandlungen als Klostervorsteherin verzeichnete: „Die Wahl der Priorin“ (III.2). Den Abschluss dieser Sammlung bildet ein Blick von außen, allerdings ist es der Blick eines Insiders. „Kein Regiment ist schwieriger als das Regiment über die Frauen“, seufzte der Regularkanoniker Frederik van Heilo um die Mitte des 15. Jahrhunderts,

²² Vgl. dazu jetzt KLAPP, Das Äbtissinnenamt; PFAFF, Nonnen streben nach Autonomie.

²³ TUGWELL, Magdalen nuns, Appendix 2, 64: „Electio tamen priorisse libere pertineat ad conventum, quam magis per electos arbitros quam per discursum scrutinii propter inexperiencem feminarum fieri persuademus“.

nachdem er viele Jahre Beichtvater in mehreren Schwesternhäusern gewesen war. Er gibt in seinen Schriften einen ungewöhnlich tiefen Einblick in die komplizierte Situation eines Seelsorgers in den Frauenkonventen. Nachdem er lange Zeit versucht hatte, den Anforderungen, die die Frauen an ihren Beichtvater stellten, gerecht zu werden, resignierte er schließlich vor dieser Aufgabe, die zu tief in sein Leben eingegriffen und seine religiösen Intentionen aus dem Gleichgewicht gebracht hatte: „Nullum regimen difficilius et periculosius est regimine feminarum. Die Begegnung des Beichtvaters Frederik van Heilo mit den Nonnen in der *devotio moderna*“ (III.3).

Namens- und Ortsregister

1. Namensregister

Kursive Anmerkungen in Klammern verweisen auf eine alternative Schreibweise, beispielsweise in den Quellen.

Die Abkürzungen sind wie folgt aufzulösen: CanReg – Canonici Regulares Sancti Augustini | Erzb. – Erzbischof | hl. – heilig | Hz. – Herzog | Kg. – König | Ks. – Kaiser | OCart – Ordo Cartusienis – Kartäuser | OCist – Ordo Cisterciensis – Zisterzienser | OESA – Ordo Fratrum Eremitarum Sancti Augustini | OFM – Ordo Fratrum Minorum – Franziskaner | OP – Ordo Fratrum Praedicatorum – Dominikaner | OSB – Ordo Sancti Benedicti – Benediktiner

- Aeliz von Rouen 53
Adelmann, Katharina, Klarissin 185
Agapitus Cenci 72–73
Agnes von Böhmen 27
Agnes von Oberbayern 22
Agnes, Tochter des Bruno Brindrich 72–73
Albertus Magnus, OP 173
Albrecht IV. von Bayern, Hz. 181
Aldegunde, hl. 32–33
Alexander de Villa Dei, OFM 97, 121
Alexander III., Papst 29, 67
Alexander von Hales, OFM 50, 276
Alain de Lille 178
Ambrosius, hl. 83
Amerbach, Johann 174
Andreas Torresanus de Asula 177
Anselm von Canterbury, Erzb. 58
Antoni, Barbara 90, 96
Antoninus von Florenz, OP 174, 178
Antonius, hl. 252
Aresinger, Dorothea, Klarissin 185
Aristoteles 273–274
Arnold von Deventer 253
Arnold, ältester Diener im Kloster Lüne 135, 151
Astesanus von Ast, OFM 177, 277
Auer, Magdalena, OSB 190
Augustin von Ancona, OESA 177
Augustinus von Hippo, hl. 40, 83, 144, 153, 262, 283
Bartholomaeus de Blavis 177
Bartholomäus Anglicus, OFM 175
Bartholomäus von Brixen 175, 177
Basilus von Ankyra 278
Basilus von Caesarea 278, 280
Beatrix von Beauvais 53
Benedikt von Nursia, OSB 17, 41
Bernardus de Botone, Kanonist 68
Bernhard von Clairvaux, OCist 43, 82, 116, 144, 214, 276
Bernhard, OSB, ehem. Lüne Kaplan 151–152
Bernhardin von Siena, OFM 177
Bertho, Wilhelm, OFM 182–183
Berthold I. von Alvensleben, Bischof von Hildesheim 46
Berthold II. von Landsberg, Bischof von Hildesheim 136, 142, 145, 147, 237–238
Berthold, Bischof von Bamberg 191
Bessarion, Johannes 169, 199–200

- Blijfer, Wilhelm 256–258 passim, 263
 Bodiker, Johannes 233
 Boethius 261
 Bole, Kurt 78
 Bodendike, Sophia von, OSB
 (Lüne) 136–137, 147, 237–238, 240
 Bonaventura, OFM 99–100, 116–117,
 173, 276
 Bonifatius VIII., Papst 48, 175, 177, 197
 Braunschweig,
 Heinrich der Ältere, Hz. von 30
 Braunschweig-Calenberg,
 Elisabeth von, Herzogin 30–32
 Braunschweig-Lüneburg,
 Bernhard II., Hz. von 78
 Friedrich II. der Fromme, Hz. von 78,
 90
 Mechthild von, Herzogin 26
 Otto V., Hz. von 78
 Wilhelm der Jüngere, Hz. von 94
 Brindrich, Bruno 72
 Brugman, Johannes 250
 Büchelbach, Albrecht, OFM 184
 Bülow, Anna von, OSB 146
 Busch, Johannes 20–21, 27, 78, 88, 91,
 232, 234, 251, 254–255
 Butzbach, Johannes, OSB 164

 Cassian 172
 Celtis, Konrad 192, 211, 213–216, 219
 Cicero 273, 282
 Clemens III., Papst 29, 67
 Clemens V., Papst 175
 Coernelius van Mechelen 266
 Cordula von Reischand, OSB 172
 Crasman, Nikolaus 237, 244
 Cristina de Defen (*Deyfen*) 70–71

 Demetria 172
 Dieburg, Peter 251
 Dietrich II. Arndes, Bischof von
 Lübeck, 251–252
 Dietrich von Moers, Erzb. von Köln 70
 Dürer, Albrecht 210

 Ebner
 Christine, OP 165–166
 Katharina, Klarissin 34, 186, 217
 Margarete, OP 138
 Eckhart von Hochheim, OP (*Meister
 Eckhart*) 6, 82–83, 144
 Egbert ter Beeck 257
 Eggerdes, Ludeke 31
 Einem, Dietrich 78
 Ekbert, Bruder der Elisabeth von
 Schönau 159
 Elisabeth, Klarissin in Brixen 177, 186
 Elisabeth von Schönau 159, 216
 Elver,
 Dorothea von 148–149, 154
 Elisabeth I. von, OCist 32, 147–149,
 154, 157
 Gertrud 148
 Erasmus von Rotterdam 156, 179, 186,
 205
 Eugen II., Papst 29
 Eugen IV., Papst 71
 Eustachia de Estrepigniaco 53
 Eustochium 25, 165, 180, 284

 Finck, Thomas, OSB 172
 Florence, Nonne in Bival 53
 Franziskus von Assisi, hl., OFM 208
 Frauenhofer, Katharina, OP 174
 Frederik van Heilo 8–9, 249–287
 Freidung, Barbara, Klarissin 184
 Fridolin, Stefan, OFM 179, 188
 Froekenle, Johannis 70
 Fürnschild, Sebastian 208

 Gaillardus 229
 Galeotus de Oddis 72
 Gallus von Königssaal 176
 Gendt, Peter van 250–251, 257–258, 264,
 278, 282
 Georg I. von Schaumburg, Bischof von
 Bamberg 168, 196, 199–200, 202, 216
 Gerard Zerbolt van Zutphen, CanReg 83,
 144
 Gerhard, Propst in Lamspringe 47
 Gerson, Jean 107, 114, 116, 173, 177, 266,
 269–270, 276, 286
 Gertrud de Nuyenheim 70
 Gertrud von dem Brake 79
 Gertrud von der Molen 78–79
 Gertrud von Göttingen 98

- Gertrud von Nuenstat 27, 69–70
 Gertrud von Elze, OSB 136–137, 146–147
 Gertrud von Helfta, OCist 138, 215
 Geuder,
 Endres 200–201
 Martin 181
 Gisbert, Heinrich 62
 Glaßbeger, Nikolaus, OFM 7, 168,
 192–195, 197, 202
 Gotfried Toern van Moers 256
 Göttingen, Heinrich 252
 Gramann, Johann 208
 Graurock, Nicholas, OSB 134, 150–153
 Gregor I., Papst 151
 Gregor IX., Papst. 83, 145, 175
 Gregor X., Papst 50–51
 Grolant, Felizitas, Klarissin 185
 Grundherr, Margarete, Klarissin 200
 Guido der Kartäuser 172
 Gunther, Propst in Lippoldsberg 47

 Halepaghe, Gerhard, Vikar in Buxte-
 hude 136
 Haller, Kunigunde, OP 171
 Heinrich I., Kg. von England 58
 Heinrich IV., Ks. 45
 Heinrich von Friemar d. Ä., OESA 82,
 144
 Helena von Sampleben, OCist 232
 Hencke, Gertrud 157
 Herolt, Johannes, OP 82, 144
 Herrad von Landsberg 46
 Hieronymus, hl. 83, 126, 273, 283–284
 Hieronymus Brunswig 176
 Hildebrand von Eltze 78
 Hildegard von Bingen, OSB 1, 216, 230,
 234
 Hirschauer, Anna, OP 170
 Honorius Augustodunensis 45
 Hons, Konrad 72
 Hrotsvit von Gandersheim 211
 Hugo von St. Victor 45, 99
 Humbert von Romans, OP 23–26,
 161–167, 180
 Hunfrid von Pont-Audemer 54

 Ida, Tochter des Heinrich Gisbert 62
 Idung von Prüfening, OSB 41–42, 44

 Imhof, Appolonia 175
 Immida, Nonne in Schaffhausen 46
 Innozenz III., Papst 40, 240, 241, 253
 Innozenz IV., Papst 25, 182
 Innozenz VIII., Papst 201
 Isidor von Sevilla 67

 Jacob von Stubach, OP 176
 Jacobus de Voragine, OP 82, 144
 Jacomina de Buclant 73–74
 Jakob von Paradies, OCart 172
 Jakobus, Apostel 214
 Jean de la Rochelle 50
 Johanna von Aululari 229
 Johannes XXII., Papst 166
 Johannes Balbus, OP 175
 Johannes de Caulibus 100–101
 Johannes de Fry 53
 Johannes, Evangelist 46, 256
 Johannes Geiler von Kaisersberg 175–176
 Johannes (*John*), Klöckner in Lüne 135
 Johannes von Kastl 173
 Johannes von Lare 184
 Johannes von Sterngassen, OP 83, 144
 Johannes, Abt des Benediktinerklosters
 Oldenstadt 237, 242–246
 Johannes, OSB, Cellerar von Lüne 151–
 152

 Kachelofen, Konrad 175
 Kapistran, Johannes, OFM 25, 182
 Karl der Große, Ks. 192
 Kerkhoff, Margareta 16
 Klara von Assisi, hl. 33, 192
 Kluffling, Ursula, Klarissin 192
 Knesebeck, Matthias von dem, OSB,
 Propst in Ebstorf 78–80, 82, 96, 98,
 110, 136
 Koberer, Georg 208
 Koberger, Anton 174, 177
 Koler, Dorothea, Klarissin 184
 Konrad von Megenberg 64
 Kues, Nikolaus von 184–185, 260,
 283–286

 Link, Wenzelslaus 217
 Löffelholz, Barbara, verh. Pirckheimer,
 Ehefrau des Johannes Prickheimer 181

- Lorber, Johannes, OSB 189
 Ludolf von Sachsen, OP/OCart 83, 100,
 104, 106, 108, 116, 144, 173
 Ludolf, OSB, Schlüsselmeister in
 Lüne 135, 151–152
 Ludwig IX., Kg. von Frankreich 50
 Ludwig von Siegen 90
 Lukas, Evangelist 137
 Luther, Martin 8, 71, 116, 206
 Lutherdes von Barberge,
 Braunschweiger Ratsfamilie 16, 30
 Elisabeth 16–17, 30
- Madame Eglentyne (Chaucer) 229–231
 Maes, Heinrich, OSB (*Henry*), Beicht-
 vater in Lüne 135, 151, 237, 243–244
 Maillard, Oliver, OFM 179, 188
 Margarete von Holland-Hennegau 22
 Margarete von Kekenbeck 70
 Margarete von Nassau, Klarissin 197
 Margaretha, hl. 210
 Margaretha, Priorin in Lippoldsberg 47–
 48
 Markgrafen von Baden,
 Bernhard I. 22
 Rudolf VII. 22
 Martel, Johanna 53
 Matthias van Zupthen 257
 Maximilian I., Ks. 192
 Mechthild von Hackeborn, OCist 83,
 138, 144
 Mechthild von Elten, OSB 18
 Mechthild von Magdeburg 1
 Mechthild von Niendorf 79, 84, 102
 Mechthild von Vechelde 90
 Melanchthon, Philipp 208, 217–218
 Memling, Hans 108–109
 Meyer, Johannes, OP 110–111, 163–164,
 169, 173–174
 Muffel, Nikolaus, OFM 170, 184, 195,
 199
 Muntprat, Elisabeth, OP 171
 Munzingen, Anna von, OP 165, 278
- Nider, Johannes, OP 169, 174
 Nieuwenhove, Martin 108–109
 Nikolaus von Gorran, OP 175
 Nogarola, Isotta 262
- Nützel (*Nutzel*),
 Kaspar 218, 220
 Klara 186
 Gabriel 200
- Oldradus de Ponte, Kanonist 68, 74
 Osiander, Andreas 207–208, 218
 Otto von der Lippe 18
- Paep, Nikolaus 267
 Paula 25, 165, 180
 Payerin, Magdalena 17, 29, 71
 Pelbart von Temeswar, OFM 126
 Pellikan, Konrad OFM 24, 187, 197
 Peraudi, Raimund, Kardinal 30–31, 235
 Perrine du Feu 242
 Petrus Abelardus 234
 Pfäffinger, Ursula, Magdalenerin 190
 Pfefferkorn, Johannes 206
 Pfinzingen, Katharina (*Katherina/
 Katerina*), Klarissin 193
- Pirckheimer,
 Barbara, geb. Löffelholz 181
 Barbara, Tochter Willibald Pirckhei-
 mers 210
 Caritas (Barbara), Klarissin 7–8, 140,
 159, 168, 179–181, 183, 185–188,
 190–192, 196–197, 202, 206–207,
 209–219
 Caritas, Tochter Willibald Pirckhei-
 mers 205
 Crescentia, Klarissin 206
 Eufemia, OSB 181, 205, 209
 Felicitas, OSB 181
 Klara, Klarissin 8, 181, 192, 206,
 209–211, 217–218
 Johannes (*Hanns*) 181, 183, 185
 Juliane 181
 Katharina d. Ä., Tante Willibald
 Pirckheimers 181, 206
 Katharina, OSB, Schwester Willibald
 Pirckheimers 205
 Katharina d. J., Tochter Willibald
 Pirckheimers 8, 181, 192, 206, 209,
 218
 Sabina, OSB 181, 205–207, 209–210,
 215, 219
 Walpurgis 181

- Willibald 7–8, 181, 183, 188, 190,
205–213, 215, 217–220
- Pius II., Papst 72
- Platon 219
- Porete, Margarethe 41
- Potstock, Susanna 20
- Prick, Elisabeth 15
- Raimund von Pennaforte, OP 268
- Rainerius Jordanis de Pisis, OP 174
- Reck, Barbara 184
- Regula, OCist, Nonne in Lichtenthal
87–88, 145
- Rem,
Bernhard 286
Lukas 170
- Remigius von Auxerre 121
- Remstede, Katharina 89–90
- Reuchlin, Johannes 206
- Ricardus, OSB 55
- Rigaud, Eudes, Erzbf. von Rouen 50–57,
59, 228–229, 231
- Roderin, Barbara 15–16, 61–62
- Rogiers van der Weyden 254
- Rudolf von Coevorden 18
- Rupert von Deutz, OSB 45
- Ruthard von Mainz 45–46
- Sachs, Margareta, Klarissin 192
- Schatzgeier, Kaspar, OFM 187, 197
- Schedel, Hartmann 192
- Scherfenbergk,
Jakob 93
Katharina 93
- Scheurl, Christoph 181, 188, 211, 213, 218
- Schmidl, Augustin 176
- Schneverding, Magdalena, OSB 145–146
- Schomaker,
Anna, OSB 148–149, 154
Hartwig 148
Nikolaus 237, 240, 242, 247
- Schorkopp, Johannes 90
- Schriver, Peter, OSB 99
- Schuten, Hermann, OSB 136
- Schwarz, Ulrich, Bürgermeister v.
Augsburg 170
- Seneca 273
- Seuse, Heinrich, OP 82, 144
- Sibilla, Laienschwester 201–202
- Sindold, Bibliothekar in Rhein-
hardsbrunn 48
- Sixtus IV., Papst 200
- Smeeds, Mechthild 250
- Sokrates 219–220
- Spattin, Barbara 70
- Spengler, Lazarus 206
- Stromer,
Anna, Klarissin 184
Ulman 170
- Summenhart, Konrad 21
- Tauler, Johannes, OP 6, 175
- Tegheler (*Tegeler*), Johannes 148, 237, 244
- Tenxwind, Äbtissin von Andernach 230,
234
- Tetzl,
Margarete, Klarissin 186
Ursula 186
- Texery, Batholomäus, OP 163, 171
- Thomas Hemerken von Kempen 83, 103,
116
- Thomas von Aquin, OP 40–41, 130, 172,
216, 276
- Toke, Heinrich, 21
- Trautmann, Felizitas, Klarissin 185
- Trithemius, Johannes, OSB 179, 188
- Tucher,
Anton 170
Appolonia 196, 211
Sixtus 188, 212
- Turner, Christian 177
- Tüschlin, Metze 278
- Tzerstede
Anna 157
Irmgard 157
- Ungelterin, Dorothea 15
- Urban V., Papst 19, 111
- Uzo, Gottfried 62
- Vulle, Otto, OSB 136
- Weferlingen,
Elisabeth von 34
Fia von 34
- Weinsberg,

- Agnes von 33
 Anna (*Entgin*) von 33–34
 Feigen von 33
 Hermann von 33–34
 Wicliff, John 186
 Widmann, Katharina, Klarissin 184
 Wilde, Mechthild, OSB 8, 137, 141, 189,
 238, 245–247
 Wilhelm von Auxerre 262
 Wilhelm von Sutlon 251
 William von Alnwick, Erzbf. von
 Lincoln 231
 Willibald, hl. 209
 Wyer, Batholomäus 192
 Ziner, Anna, OP 176, 177
 Zoller, Elisabeth 166

2. Ortsregister

- Aachen,
 Zisterzienserinnenkloster 15, 27
 Adelhausen,
 Dominikanerinnenkloster 164–165,
 269, 279
 Admont, 43, 56
 Benediktinerinnenkloster
 Alkmaar 258
 Almenêches,
 Benediktinerinnenkloster 52, 229, 231
 Altenhohenau,
 Dominikanerinnenkloster 7, 21, 139,
 160, 170, 172–176, 178, 190
 Altomünster,
 Birgittinnenkloster 7
 Antwerpen,
 Königliches Museum der Schönen
 Künste 254
 Assisi 22–23, 208
 Augsburg, 170
 Birgittenkloster (Maria Mai) 139, 190,
 238
 Sankt Katharina 286
 Sankt Niklas 286
 Avignon 68
 Baden-Baden,
 Lichtenthal, Zisterzienserinnen-
 kloster 87, 145
 Bamberg, 15–16, 61, 168, 184, 191, 196,
 199, 202, 216
 Klarissenkloster 185, 192
 Barsinghausen,
 Augustinerinnenkloster 232
 Basel 24, 174
 Beaulieux (Diözese Rouen),
 Benediktinerkloster 51
 Belle,
 Zisterzienserinnenkloster 5
 Bergen,
 Heilig-Kreuz, Benediktinerinnen-
 kloster 181, 205, 209–210, 215
 Beverwijk,
 Nazaret, Tertiärinnenkloster 255, 259,
 260
 Sion-Kloster 255
 Bival,
 Saint-Aubin, Zisterzienserinnen-
 kloster 52–53, 57
 Bondeville,
 Priorat 52, 54, 55, 57
 Braunschweig, 30, 90
 Dorstadt, Augustiner-Chorfrauen-
 stift 20
 Heilig-Kreuz, Zisterzienserinnen-
 kloster 16, 21, 29, 30, 88, 90, 96, 122,
 141, 232, 235
 St. Blasien 252
 Brixen,
 Klarissenkloster 177–178, 184, 186, 190
 Bursfelde,
 Benediktinerkloster 45, 78–79, 81, 85,
 88, 90, 92–94, 119–120, 131, 136, 141,
 237–238
 Buxtehude,
 Neukloster, Benediktinerinnen-
 kloster 80
 Corvey,
 Benediktinerkloster 45

- Derneburg, 88
 Zisterzienserinnenkloster 88, 141
 Detmold,
 Schwesternhaus 249
 Deventer,
 Brüder vom gemeinsamen Leben 250,
 256, 257
 Buijskenshaus 253, 256
 Dießenhofen,
 St. Katharinental, Dominikanerinnen-
 kloster 110
 Doesburg 256
 Doksany,
 Prämonstratenserinnenkloster 27
 Dorstadt,
 Augustiner-Chorfrauenstift 20, 91
 Drenthe 18
 Ebstorf,
 Benediktinerinnenkloster 5, 77–147,
 182–183, 235–236
 Propstei 78
 Eger,
 Klarissenkloster 185
 Eldagsen,
 Schwesternhaus 249
 Emmerich,
 Schwesternhaus 80, 87, 140, 250, 254,
 256, 263–264, 266–267, 269, 274, 278
 Engelthal,
 Dominikanerinnenkloster 15–16, 61,
 160, 165
 Erfurt, 92
 Heilig-Kreuz 27
 Peterskloster 86
 Évreux,
 Benediktinerinnenkloster 50, 57, 229
 Fischbeck,
 Benediktinerinnenkloster 91
 Florenz 17, 65
 Frankenhausen,
 Zisterzienserinnenkloster 93
 Frauenchiemsee,
 Benediktinerinnenkloster 139, 142, 190
 Freiburg,
 Dominikanerinnenkloster 165
 Güntherstal, Zisterzienserinnen-
 kloster 87
 Geisenfeld,
 Benediktinerinnenkloster 181, 205
 Geldern,
 Augustinerinnenkloster 250
 Glaucha,
 Marienkammer, Zisterzienserinnen-
 kloster 91
 Haarlem,
 Regularkanoniker/Windesheimer
 Chorherren 258–260, 272, 284, 286
 Hadmersleben,
 Benediktinerinnenkloster 79, 102
 Halberstadt (Diözese) 79
 Halle 91
 Hamersleben,
 St. Pancratius, Augustiner-Chorher-
 renkloster 45, 47
 Heiningen,
 Augustiner-Chorfrauenkloster 227,
 232
 Helfta,
 Zisterzienserinnenkloster 83, 144
 Helmarshausen,
 Benediktinerkloster 45
 Helmstedt,
 Marienberg, Augustiner-Chorfrauen-
 kloster 91–92
 Herford,
 Schwesternhaus 249
 Hildesheim,
 Brüder vom gemeinsamen Leben 251–
 252, 274
 Magdalenerinnenkloster 80, 91, 232
 St. Godehard 89
 St. Michael 89
 Hilwartshausen,
 Augustinerinnenkloster 47
 Hirsau,
 Benediktinerkloster 38, 46
 Huysburg 78
 Inzigkofen,
 Augustiner-Chorfrauenkloster 87

- Isenhagen
Zisterzienserinnenkloster 90, 96, 141
- Jena,
St. Michael, Zisterzienserinnen-
kloster 20, 254
- Kirchheim unter Teck,
Dominikanerinnenkloster 5
- Koblenz,
Benediktinerinnenkloster 93
- Köln,
Diözese 27, 62
St. Maria in Bethlehem, Klarissen-
kloster 33
- Konstanz (Diözese) 46
- Lamspringe,
Benediktinerinnenkloster 39, 45–47,
56
- Leiden,
Hieronymushaus 259
Schwestern vom gemeinsamen
Leben 259
- Leipzig 175
- Lemgo,
Schwesternhaus 249
- Lichtenthal,
Zisterzienserinnenkloster 22, 87–88,
139
- Lincoln
Diözese 231
Stadt 231
- Lippoldsberg,
Benediktinerinnenkloster 39, 44–48,
56
- London 226
- Longueville (Diözese Rouen),
Benediktinerkloster 51
- Lübeck,
Schwesternhaus in Plön 252
- Lüneburg, 8, 138, 237
Lüne, Benediktinerinnenkloster 6, 8,
18, 25, 31–32, 42, 88–90, 96, 134–137,
141–143 passim, 145–154, 183, 189,
191, 214–215, 237–241, 243–247
St. Lambertus 148
- Lüttich (Diözese) 72
- Magdeburg 227
- Maihingen,
Birgittenkloster 139, 142, 190, 238
- Mainz
Diözese 71
Stadt 175
- Medingen,
Zisterzienserinnenkloster 79, 94–95,
137, 143, 147–148, 154–157
- Memmingen,
Augustinerinnenkloster 140–141, 143
- Mergenforst,
Augustiner-Chorfrauenstift 27, 69–70
Birgittinnenkloster 70
- Meringhausen,
Schwesternhaus 249
- Minden (Diözese) 234
- Montivilliers,
Benediktinerinnenkloster 55, 57
- München,
Pütrich-Regelhaus, Franziskaner-
tertiarinnen 7
St. Jakob am Anger, Klarissenkloster 7,
181, 185, 206
- Münster 256
- Münsterlingen,
Augustiner-Chorfrauenstift 17, 71
- Narbonne 22
- Neuburg an der Donau,
Benediktinerinnenkloster 7
Stadt 181, 205
- Neustadt am Rübenberge,
Mariensee, Zisterzienserinnen-
kloster 234
- Nürnberg, 170, 181, 200, 201, 207
Dominikanerinnenkloster 87, 159,
167, 169, 171
Franziskanerkloster 19
Klarissenkloster 7–8, 20, 27–28, 34,
167–169, 171, 179, 181–187, 190–203,
205–213, 217–219
Magdalenerinnenkloster 191
Maria Magdalenen-Kapelle 192, 195
- Oetenbach,
Dominikanerinnenkloster 166
- Oxford 226

- Paris, 50
 St. Victor 45
 Universität 107, 173, 269
- Perrugia 72
- Pfaffenhofen 181
- Pfullingen
 Klarissenkloster 184, 190
- Plön,
 Schwesternhaus 252
- Quedlinburg 47
- Reinhardsbrunn,
 Benediktinerkloster 45, 48
- Rennes (*Reynes*),
 Maria Mai, Benediktinerinnen-
 kloster 231, 238, 242
- Rheinhausen,
 Benediktinerkloster 45
- Rom,
 St. Sixtus, Dominikanerkloster 162,
 166
- Rouen, 39, 51–53, 55–56, 226
 Saint-Amand, Benediktinerinnen-
 kloster 52
 Saint-Lô-de-Rouen, Benediktiner-
 kloster 51
 Saint-Ouen-de-Rouen, Benediktiner-
 kloster 50–51
 Saint-Sauveur d'Évreux, Benediktiner-
 innenkloster 50, 57
- Rufach,
 Franziskanerkloster 24
- Rupertsberg,
 Benediktinerinnenkloster 230, 234
- Saint Pierre de Jumièges (Diözese Rouen),
 Benediktinerkloster 51
- Saint-Amand,
 Benediktinerinnenkloster 52, 57
- Saint-Aubin,
 Zisterzienserinnenkloster 52–54, 56,
 59
- Saint-Léger de Préaux,
 Benediktinerinnenkloster 54
- Saint-Saens,
 Zisterzienserinnenkloster 51, 53,
 56–57
- Salzburg 228
- Schaffhausen,
 Benediktinerkloster 46
- Schönensteinbach 169
- Segeberg,
 Brüder vom gemeinsamen Leben 252
- Sion,
 Regularkanoniker/Windesheimer
 Chorherrenstift 255, 259
- Söflingen,
 Klarissenkloster 140, 167, 172
- St. Gallen,
 Dominikanerinnenkloster 5, 160, 171,
 190
- Steterburg,
 Augustiner-Chorfrauenstift 30–31
- Straßburg;
 St. Nikolaus in undis, Dominikanerin-
 nenkloster 161
- Toledo 29
- Töss,
 Dominikanerinnenkloster 269
- Trier 69, 226–227
- Trzebnica,
 Zisterzienserinnenkloster 27
- Uelzen 79
- Ulm 33
- Utrecht
 Marienkamp, Zisterzienserinnen-
 kloster 18
- Venedig 177, 197
- Verden 136, 142
- Vienne 227
- Villardeaux,
 Zisterzienserinnenkloster 52, 54,
 56–57, 229, 236
- Vlierbeck,
 Benediktinerkloster 72
- Walsrode,
 Benediktinerinnenkloster 20, 137, 143
- Wamel,
 Schwesternhaus 253
- Wamell,
 Klarissenkloster 62

- Warmond,
 Schwestern vom gemeinsamen
 Leben 259
 Ursulakloster 259
- Wienhausen,
 Zisterzienserinnenkloster 20, 26, 31,
 89–90, 137, 141
- Windesheim, 250, 259
 Augustiner Chorherrenstift 78, 232,
 249, 251, 253–257, 259
- Wöltingerode,
 Zisterzienserinnenkloster 81, 88, 90,
 94, 141, 143
- Zwolle 255